

Interkulturelle Öffnungsprozesse in der Suchtberatung. Hindernisse und Ressourcen

Ligita Werth

Sozialpsychiatrisches Kompetenzzentrum Migration
Südliches Rheinland

05.07.2017



SPKoM Südliches Rheinland
AWO Bonn/ Rhein-Sieg e.V.

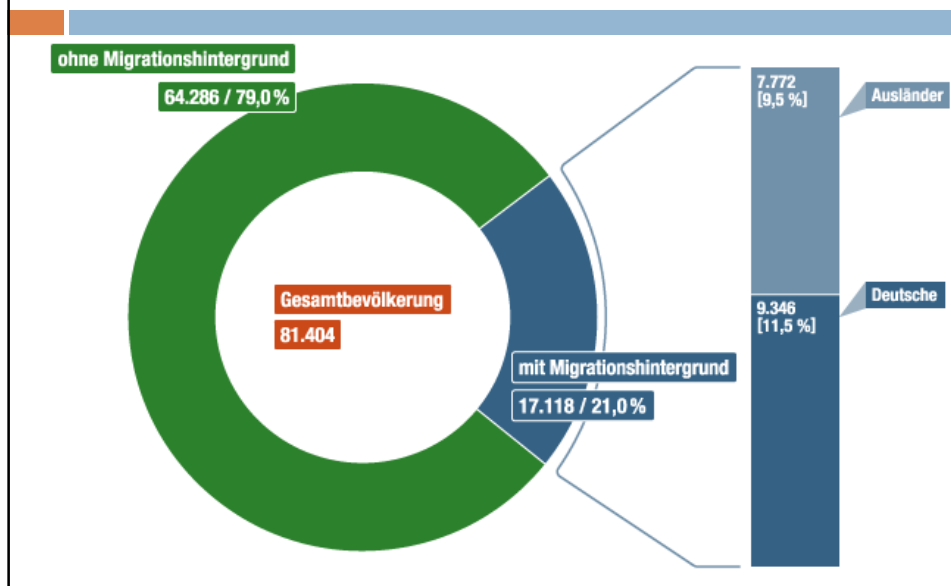
Ligita Werth



1. Zahlen
2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
3. Zugang zum Hilfesystem
4. Hindernisse seitens der Zielgruppe als auch des Hilfesystems
5. Prozess der transkulturellen Öffnung
6. Transkulturell kompetent – aber wie?

1. Zahlen

Quelle: Bevölkerung mit Migrationshintergrund I in absoluten Zahlen, Anteile an der Gesamtbevölkerung in Prozent, 2015 Lizenz: cc by-nc-nd/3.0/de/
<http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>



2. Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

Ein großer Teil der Zuwander*innen hat sich in der Mitte der Gesellschaft etabliert und trägt soziales, kulturelles und materielles Kapital bei.

Kultur = Nation?

Kultur = Milieu?

Kultur ist veränderbar und
prozesshaft

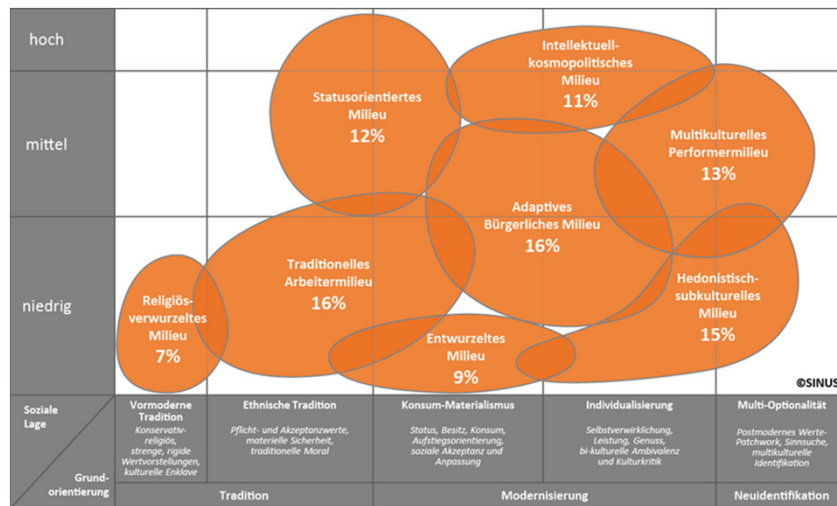


Bild: Peter Geymann Postkarte "Ein Mann mit Migrationshintergrund,"

Quelle: https://www.google.de/search?q=inge+holen+sie+bitte+migrationshintergrund&client=firefox-b-ab&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=0ahUKEwiv2-ohxdPUA8X81AKHQHy8v8Q_AUICyG&biw=1600&bih=744#hm=isch&q=karikaturen+zum+thema+migrationshintergrund&imgcr=5Zv3budKYqWXXM

2. Sinus-Studie (Sinus-Studie 2008) Die Migranten-Milieus in Deutschland

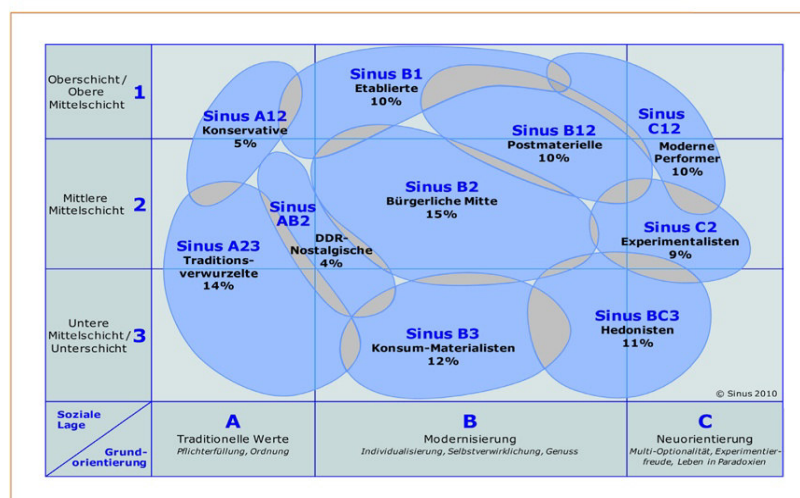
Quelle: <http://www.sinus-akademie.de/service/downloads/migration.html>



2. Sinus-Studie (Sinus-Studie 2010) Die Sinus-Milieus in Deutschland

Quelle: <http://www.sinus-akademie.de/service/downloads/sinus-milieus.html>

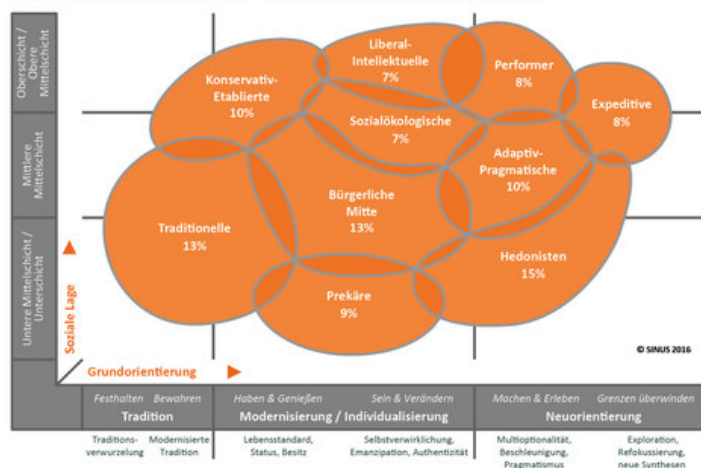
Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2001 bis 2010



2. Sinus-Studie (Sinus-Studie 2016) Die Sinus-Milieus in Deutschland

Quelle: <http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/>

Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016



3. Zugang zum Hilfesystem

- Macht Migration krank?
 - Migration ist oft mit Belastungen verbunden, die die seelische Gesundheit beeinflussen können

Psychosoziale Stressoren

- Migrationsbiografie (Traumatische Erfahrungen)
- Unterbringung in Sammelunterkünften
- Entwurzelung, Auflösung von Familienverbänden
- Unklare Identität
- Aufenthaltsrechtliche Situation
- Nichtanerkennung von Berufsabschlüssen, Statusverlust

3. Zugang zum Hilfesystem

- Mangelnde finanzielle Ressourcen (hohe Arbeitsbelastung, Mehrfachstätigkeiten, geringes Einkommen)
- Unerfüllte Erwartungen
- Kommunikationsschwierigkeiten durch geringe Deutschkenntnisse
- Ängste von Diskriminierung, Ressentiments, Ablehnung

(Quelle: u.a. Assion 2005, Machleidt 2006, Wohlfahrt & Zaumseil 2006, Handschuck/Schröer 2013)

3. Zugang zum Hilfesystem

Sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kränker?

Jein

- Höhere Prävalenz für psychische Störungen (somatoform, affektiv), Bermenjo et al. 2010
- Stärkere Gefährdung von MmZG für Abhängigkeit gegenüber ohne MmZG, Biffi 2007
- Einstiegsalter bei Menschen aus einigen Herkunftsländern höher, Koch 2016
- Bundesweite epidemiologische Untersuchungen fehlen
- Daher: die Vergleichbarkeit von Studienergebnissen ist problematisch, DGPPN 2012

3. Zugang zum Hilfesystem

Repräsentation im Versorgungssystem

- Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind in den nicht-klinischen gemeindepsychiatrischen Einrichtungen unterrepräsentiert
- In den Zwangskontexten der Psychiatrie (PsychKG-Einweisungen, forensische Psychiatrie) sind sie überrepräsentiert

Quelle: Ünal 2008

3. Zugang zum Hilfesystem

- 17% in der stationären Versorgung (2006), davon:
 - Psychotherapie/Psychosomatik (4,5%)
 - Gerontopsychiatrie (9,2%)
 - Kinder- und Jugendpsychiatrie (11,4%)
 - Sucht/Reha (11,4%) und
 - Forensik (27,2%)
 - Abhängigkeitserkrankungen (21,8%)

Quelle: Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde (DGPPN) 2012

4. Hindernisse seitens der Zielgruppe als auch des Hilfesystems

- Unterschiedliche Krankheits- und Gesundheitsbilder, sowie Vorstellung von Sucht, Therapie und Beratung (z.B. Krankheit od. Behinderung als Prüfung od. Strafe, Tabuisierung)
- Unzureichendes Wissen über Drogen und Abhängigkeit
- Assoziation von Therapie mit Schwäche
- Verschiedene Trinkkulturen, Akzeptanz von Trinkmengen
- Fehlende Informationen über vorhandene Angebote, Dienste und Einrichtungen
- Aufenthaltsrechtliche Belastungen (z.B. Angst vor Datenübermittlung an die Ausländerbehörde, fehlende rechtliche Voraussetzungen)
- Sprachliche und lebensweltliche Aspekte

4. Hindernisse seitens des Hilfesystems

- Monokulturelles und monolinguales Versorgungssystem:
 - Kaum soziokulturell und sprachlich angepasste Versorgung (z.B. fehlende muttersprachliche Fachkräfte, fehlende interkulturelle Orientierung etc.)
 - Kaum kulturell und sprachlich angepasste Informations- und Aufklärungsarbeit und Materialien
- Defizitorientierte Haltung – Ressourcenorientierte Haltung
- Alltägliche Diskriminierung/ Kulturalisierung
- Unzureichende Regelversorgung (Spezialisierung der Angebote)

„Wir haben keine Probleme, wir sind das Problem, und das wissen wir!
Ich weiß nicht, bin ich Deutscher oder Russe, ich weiß nur, man will uns hier nicht haben!“
Antwortete Daniel S., 17 Jahre, auf die Frage eines Sozialpädagogen, ob er Hilfe bei Problemen braucht.

Quelle: Kircher 2003

Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche sind von Auswirkungen von Migration besonders betroffen.

Diese kommen zu Adoleszenz-Problemen dazu:

- Anpassungsleistung,
- Widersprüchliche Erwartungen,
- Eventuell Loyalitätskonflikte,
- Eventuell sozialer/materieller Abstieg.

5. Prozess der transkulturellen Öffnung

Interkulturell – Transkulturell

Interkulturelle Herangehensweise - das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen, bei dem es trotz kultureller Unterschiede zur gegenseitigen Beeinflussung kommt, Wierlacher 1999

Transkulturelle Herangehensweise - De- und Rekonstruktion von Kulturen / Identitäten, die jetzt in einem ständigen vielschichtigen Entwicklungsprozess sind, Welsch 1995

5. Prozess der transkulturellen Öffnung

- Transkulturelle Öffnung als Prozess der Organisationsveränderung betrifft alle Bereiche
- Transkulturelle Öffnung – die Aufgabe des Trägers, der Leitung!
- Strukturelle und institutionelle Ebene:
 - Verankerung im Leitbild, Konzept und den Angeboten der Einrichtung
 - Personalentwicklung
 - Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit
 - Setting

5. Prozess der transkulturellen Öffnung

Persönliche Ebene:

- Haltung
- Empathie
- Reflexion
- Wissen / Erfahrungen
- Bereitschaft (Mut) Denkweisen zu hinterfragen und zu erneuern

6. Transkulturell kompetent – aber wie?

- Achtsamkeit: Was beobachte ich? Was ist mir fremd – was ist mir vertraut? – Eigene Haltung prüfen!
- Vorsicht mit schnellen Bewertungen, Vorsicht mit Kulturalisierungen
- Migrationspezifische Stressoren beachten
- Fremdbilder und Stereotype kennen
- Eigene kulturelle Eingebundenheit reflektieren
- Sich der eigenen Privilegien bewusst sein
- Ressourcen orientiert arbeiten!

6. Kompetenzen und Ressourcen

- Der Wille, ökonomisch zu überleben
- Die Bereitschaft, sich in einem fremden Land zu integrieren, ohne die kulturelle Identität zu verlieren
- Vielseitige Lebenserfahrungen
- Die Bedeutung von Ritualen zur Erhaltung von Identität und Stabilität
- Das Vertrauen in die eigene Religiosität
- Mehrsprachigkeit
- Familie als Ressource (Süchtige MmZG haben stärkere Integration in Familie als Menschen ohne ZG)
- Respekt vor der älteren Generation

6. Transkulturell kompetent – aber wie?

- Klärung des Auftrages: Wer will was von wem?
- Migrationsanamnese!
- Milieu und Kontext einbeziehen: Welchen Bildungsstand hat diese Familie? Welchen Status hat sie in der Heimat/in ihrer Community in Deutschland/ aus Sicht der deutschen Mehrheitsgesellschaft? Aufenthalt und Fluchtgeschichte?
- Nutzen Sie die Kompetenzen anderer!
- Immer FRAGEN!
- Fortbildung

Checkliste Interkulturalität SPKoM Rheinland



Checkliste Interkulturalität

Martina Schu, Miriam Martin, Dietmar Czycholl
Zugänge finden, Türen öffnen: transkulturelle
Suchthilfe. Praktische Erfahrungen aus dem
Modellprogramm transVer, 2013

Unter: [http://www.transver-
sucht.de/fileadmin/transver/downloads/Handreichung_transVer.pdf](http://www.transver-sucht.de/fileadmin/transver/downloads/Handreichung_transVer.pdf)

SPKoM Newsletter

In dem SPKoM Newsletter finden Sie alle Informationen zum Thema Migration und Psychiatrie: Veranstaltungs-, Fortbildungshinweise, Links, Literatur, Medien, Projekte etc.

http://www.lvr.de/de/nav_main/kliniken/verbundzentrale/frderundmodellprojekte/frderprogramme/sozialpsychiatrischekompetenzzentrenmigrationspikom/sozialpsychiatrischekompetenzzentrenmigrationspikom_2.jsp

VIELEN DANK!

Ligita Werth

SPKoM Südliches Rheinland
AWO Bonn/ Rhein-Sieg e.V.

Theaterplatz 3
53177 Bonn
Tel.: 0228 850 277 56 Fax: 0228 850 277 55
Mail: spkom@awo-bnsu.de
<http://www.awo-bonn-rhein-sieg.de/spkom.html>



SPKoM Südliches Rheinland
AWO Bonn/ Rhein-Sieg e. V.

Ligita Werth

